

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Alle mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 2.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenpublitionen des In- und Auslandes an. Redaction Ringstraße 11 und Administration Rathhausgasse 3. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vorm- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 29

Gilli, Sonntag den 10. April 1892.

XVII. Jahrgang

Warnzeichen.

Angesichts der halbwahnsinnigen Fanatiker, welche vergangener Tage zu Paris, Madrid, Brüssel und Lüttich schreckliche Gräueltathe ausgeführt, theilweise geplant hatten, Pläne, die nur in den Köpfen höllentypischer Teufel reifen können, wird allseitig der Ruf laut: „Schutz für die Gesellschaft gegen reisende Meuchelmörder!“ Soeben hat die italienische Regierung eine Einladung an die europäischen Staatsministerien behufs Abschluß internationaler Vereinbarungen wider gemeinschädliche Bestien gerichtet; das französische Parlament wird ein Gesetz erlassen, das die Niederlegung von Sprengstoffen mit der Todesstrafe ahndet; auch die Schweiz sieht sich genöthigt, danach zu sehen, damit nicht ihr Gebiet allen internationalen Gaunern und Schreckensmännern zum Unterschlupf diene; ähnlich werden wohl die meisten Staaten vorgehen müssen.

Leider liegt auch da die Gefahr ziemlich nahe, daß diese Extremen nur der Reaction eine willkommenere Waffe in die Faust gedrückt haben, um, wie der „Tempo“ schon jetzt nach dem napoleonischen Polizeistock ruft, über das ruhige Bürgerthum den Corporalstock zu schwingen und mit der Kapuze der vermöchten Schule die Köpfe zu verfinstern. Freilich hätten unsere Staatslenker an Rußland ein genugsam abschreckendes Beispiel vor Augen, wie wenig die Allmacht der Muschiks, eine Schreiber- und Corporal-Despotie vermögend ist, den Nihilismus auszurotten. Denn keine noch so geharnischte brutale Erdennacht wird den Kampf wider eine Idee mit Erfolg bestehen, sobald diese Idee mit unbezwinglicher Kraft sich in den Köpfen der Volksmasse festgesetzt hat. Nur die Idee schlägt die Idee.

Der Idee vandalischer Zerstörung, haßvoller Barbarei muß die aufbauende Macht wahrer Humanität, ehrlicher Reformarbeit gegen-

übergestellt werden; die Masse muß einsehen lernen, daß öffentliche Gewalten alles thun, was in ihrer Macht liegt, versöhnend die Klüfte zu ebnen zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden, ihnen durch Belehrung und Bildung zu zeigen, daß, wenn auch heute alle Güter confisciert und in gleichen Theilen an die Gesamtheit vertheilt würden, in einem Jahre schon wieder Reiche und Arme da wären, wenn man nicht ein ganzes Volk unter Curatel halten und dem Einzelnen täglich — auch wie einem Bettler — seine Lebensration zurechnen will.

Die Rede des niederösterreichischen Landesauschusses-Mitgliedes Schöffel gelegentlich der Einführung eines Armengesetzes ist ein solcher Mahn- und Nothruf, der, wenn auch grell und drastisch, eines für sich hat, daß er nicht eine billige Wahlphrase ist, wie sie die „Christlich-socialen“ immer auf dem Lager haben, sondern das Ergebnis langjähriger gründlicher Erfahrung eines in seinem Fache nicht leicht überbotenen Verwaltungsorgans. Es schmeckt freilich oppositionell, der Regierung vorzuhalten, sie möge mehr thun für die, welche Noth leiden, als jene, deren Coupons Noth leiden; aber „bitter muß bitter vertreiben“.

Socialreform ist die Lösung des Tages geworden; alles ruft danach und der Ruf schwillt zum brausenden Verzweiflungsschrei, der an den Stufen der Thronen emporbrandet.

Was aber liegt unseren Staatsmännern im Kopf? Diese haben vor allem zu sorgen, daß die Aristokraten, Thun und Lobkowitz, nicht verschluckt werden, daß einige Duzend Feudaljunkere oben die Primogeisse spielen und an ihrer Spitze Mephisto-Hohenwart die Tonart angibt, in der die Reaction in Oesterreich ihre Orgien feiern, Fideicommiss schmelzen und tausende Bauern zu Proletariern herabdrücken könne.

Hat die Regierung angesichts des dräuend emporgehobenen Hauptes der socialistischen Hydra bewiesen, daß sie den Frieden in Oesterreich her-

stellen will? Nein, sie hat nichts gethan, um die Wunde zwanzigjährigen staatsrechtlichen Faders endlich vernarben zu lassen; es scheint wohl Nebensache zu sein, daß die Völker Ruhe bekommen, sich der Friedensarbeit zu widmen, wenn nur Laaffe am Ruder bleibt.

Um aber die nothwendige Kräftigung der öffentlichen Gewalt im Kampfe gegen Umsturzbestrebungen zu erzielen, muß diese öffentliche Gewalt volksthümlich sein, oder wenigstens in einem Großtheile des Volkes Sympathien genießen. Wie müßte da die Antwort ausfallen, wenn man da an die Oeffentlichkeit bezüglich der Laaffe-Aera eine Frage stellte?

Seit Laaffe am Ruder steht, ist der innere Krieg in Oesterreich in Permanenz. Die Loyalen blicken in schmerzlicher Enttäuschung zum Throne empor. „Mußte das so sein?“ Aber auch das sind noch keine Uloyalen, die in den Ruf einstimmen, welcher dem Abg. Bernerstorfer fatal zu werden droht; allein es gibt noch andere, Geister aus der Tiefe, die sich zur Moral der Verzweiflung halten und gegen die unausstottbaren Zustände in Oesterreich zum Dynamit als Altheilmittel zu greifen entschlossen sind.

Man spiele nur mit dem „verbissenen Junggrimm“ des staatsbehaltenden Bürgerthums, um auf dem ausgefahrenen Geleise junkerlich-feudaler Ansprüche fortzuwursteln zu können; als lachender Erbe des Junkerthums lauert das Anarchistenthum des Augenblicks, auf seine Beute loszufahren. Sollte man es denken, daß es da noch Verblendete gibt, die noch immer des gemüthlichen Wahns leben, es gehe ja in der Aera Hohenwart, genannt Laaffe, auch recht schön vorwärts mit socialer Reformarbeit! Alle Deutschen in Oesterreich sollten sich erst zusammethun, um vorerst den Geheindirigenten aus dem Reactionstheater hinauszubringen, unter dessen Tactierstock niemals eine freisinnige, social-reformatorische, sondern immer nur eine Kloster- oder Circusmusik gemacht werden wird.

Es glänzt Dein Dreigestirn.

Erinnerung an das Schulvereinsfest.

Es glänzt unbefleckt und unbezungen
Dein goldnes Dreigestirn auf blauen Grunde,
Wie in vergang'nen Tagen bis zur Stunde,
Denn Du hast stets für seinen Glanz gerungen.

Hast immer unerschrocken es geschwungen
Und treu gehalten zu dem alten Bunde,
Davon gibt die Geschichte gute Kunde,
Die selbst in ferne Länder ist gedrungen.

Auch jetzt im schweren Kampfe um Dein Eigen
Wird lähn Dein Banner in den Lüften fliegen,
Um Dir die rechten Wege anzuzeigen.

In seinem hehren Zeichen wirst Du siegen,
Das Recht wird sich auf Deine Seite neigen,
Und Deine Feinde werden unterliegen!

Franz Tiefenbacher.

Wie steht es mit dem Slaventhum in den Alpenländern.

Bei Prüfung dieser Frage ist es nicht die Absicht, eine umfassende Darstellung mit vollständiger Angabe der Urkundenquellen zu geben, jedoch annähernd soll angeführt werden, worauf die Prüfung beruht.

Wenn man sich nämlich in die ältesten, neueren und neuesten Karten von Steiermark, Kärnten und Krain aufmerksam vertieft, da kommt man unwillkürlich auf den Gedanken, zu ergründen, woher wohl die deutschen Ortsnamen in den gemischtsprachigen Theilen dieser Länder kommen mögen. Nun greift man, um sich darüber klar zu werden, zur Specialgeschichte, zu den Jahrbüchern der provincialen historischen Vereine und auch zu anderen Hilfsbüchern dieser Richtung.

Nun lehrt uns die Geschichte, daß bereits während Karl des Großen Herrschaft über das römisch-deutsche Reich, dann auch unter späteren deutschen Kaisern viele deutsche Edelleute besonders aus Franken, Baiern und Sachsen mit ihren Dienstleuten und Hörigen in die bezeichneten Herzogthümer, in welchen schon vor den Slaven einmal Deutsche sesshaft waren und sich hier und da auch erhalten haben mögen, einwanderten und sich dauernd niederließen. Daher mag es wohl kommen, daß Kärnten ein Straßburg und Sachsenburg, Steiermark im südlichen Theile ein Sachsenfeld, im mittleren ein Baiersch-Röllsdorf und ein Baiernsdorf besitzen. Hieß doch auch Graz ehemals Bairischgrätz. — Krain hingegen weist das deutsche Eiland „Gottschee“ auf, dessen Bevölkerung auch fränkischen Ursprungs ist.

Nicht die eingewanderten Dynastengeschlechter, wohl aber ihre Hörigen wurden wegen des innigen Verkehrs mit den Slaven, in deren Mitte sie wohnten, und durch andere zwingende Umstände slavifiziert; vor diesem Schicksale bewahrte sich übrigens auch das kernige, intelligente Bürgerthum in den Städten und in den meisten Märkten des Unterlandes. —

Schlimme Zeiten brachen über diese Länder herein. Die Einfälle der Türken und große Epidemien, vor allen die Pest, entvölkerten diese gottgesegneten Fluren, wornach abermals ein starker Zug deutscher Einwanderer erfolgte, die ebenfalls dem Schicksale ihrer Vorgänger anheimfielen; durch Verkehr und Familienbündnisse verschmelzten sie sich mit den Slovenen. Findet man doch unter diesen noch heutigen Tages so manche Volksgebräuche, die auf germanischen Ursprung hinweisen. Selbst der Typus dieses Volkes ist ausgenommen in einigen Gegenden der südlichen Steiermark gegen die croatische Grenze hin, kein rein slavischer mehr, rollt doch viel germanisches Blut in seinen Adern. Und da beschuldigt man die Deutschen der Germanisierung der Slovenen, deren Sprache sich bis auf unsere Zeiten erhalten hat, freilich nicht jene, welche ihnen die hastigen Sprachfinder über Nacht aufhalsen wollen. Daß aber

Wie werden wir's machen mit Social-reformen? fragt im „Figaro“ ein Ressortbeamter den Minister. Nun, sehr einfach: „Wir regieren mit Ueberzeugungen und Wünschen; das kostet nichts und macht keine Sorgen“. Nur ist die Bevölkerung der Ueberzeugung, daß mit Wünschen für das „weggelegte Kind“ kein Brei gekocht wird. Nichts als Ueberzeugungen und Wünsche hat man oben für die Wiederherstellung des inneren Friedens im Reiche! Darum darf das deutsche Bürgerthum in Oesterreich auch nicht eher die Waffen niederlegen, bis der Mephisto, der Minengräber Hohenwart und was mit ihm zusammenhängt, von der Bühne verschwunden ist. Muß wirklich wiederum ein Muspili, ein Weltbrand auslodern, damit über den Trümmern eines wurmfichtigen Reactionssystems die Götterdämmerung, die Morgenröthe einer volkfreundlichen Zeit der Humanität, der Friedensarbeit anbrechen kann?

Politische Rundschau.
Inland.

Steirischer Landtag. Die Anträge wegen Errichtung eines statistischen Landesbureaus und wegen Vorkehrungen zum Schutze des heimischen Weinbaues gegen ausländische Concurrnz werden vom Landtage angenommen. Ebenso der Antrag des Abg. Koller betreffend Verstaatlichung der Südbahn. — In der Sitzung vom 8. April erstattete Abg. Posch den Bericht über die Vorlage betreff Naturalverpflegestationen, welche, vom Statthalter freudigst begrüßt, angenommen wird.

Im Wiener Landtage stand die Berathung des von den Landesauschüssen Schöffel und Dr. Kopp ausgearbeiteten Armengesetzes auf der Tagesordnung. Die Rede Schöffel's enthält einige ungemein temperamentsvolle Sätze und Spizen gegen die Regierung, welche gar nichts für die Armenpflege leiste, dagegen noch Humanitätsstiftungen mit Gehühren belaste. Die Südbahn mußte 800.000 fl. für die Armen von — Paris zahlen! Von den folgenden Rednern that sich der fromme Vater Schnabl durch den christlichen Ausspruch hervor: „Die wohlgeordnete Nächstenliebe fängt bei sich selber an“. Schneider kam mit dem — Talmud, für dessen echte Uebersetzung er zwei Fälscher, darunter den gerichtlich wegen Betrug festgesetzten ehemaligen Juden Brimanus anführte, der später als „katholischer“ Literat nach Erbsien wandern mußte! So wird den Armen geholfen! Darum warnte auch der Arbeiter Siefellner in der Wählerversammlung Bernerstorfer's in Neunkirchen vor den

und zwar das bis heute noch vollkommste zu seinem Gebrauche gewählt, kann doch nur gut und vernünftig geheißen werden. Im ganzen Reiche sichert die deutsche Sprache das Fortkommen, man hört sie überall, von Ost nach West, von Nord nach Süd, am Donaustrand in der Burg zu Wien, vom Innfluß an bis hin zur Bistritz im Burzenland, vom Erzgebirge bis zur Adria, am Elbfluß und selbst an der Weichsel und Moldau.

Durch die oben angeführten Züge erklärt es sich, daß dort, wo sich dieselben dauernd niederließen und eigene Gemeinden gründeten, deutsche Ortsbenennungen entstanden sind, so z. B. in Kärnten: Bleiburg, Gmünd, Völkermarkt, Wolfsberg u. v. a. in Krain: Auersperg, Gurkfeld, Landstraß, Rassenfuß, Neumarkt, Seisenberg, Stein, Weichselberg u. s. w. — in Steiermark: Alldorf, Altenhausen, Ammannsdorf, Arlberg, Babenberg, Bärnbach, Birnbaum, Buchberg, Burgdorf, Dorn- (auch Dörn-) büchl, Drachenburg, Drehschendorf, Ebersdorf, Eichdorf, Erlachstein, Felberndorf, Fraßlau, Friedau, Gams, Greis, Grabendorf, Gutendorf, Hardegg, Haselbach, Hohenberg, Hochenegg, Hörberg, Laufen, Lembach, Lendorf, Lichtenegg, Lichtenwald, Luttenberg, Maiberg, Marktberg, Neudorf, Oberburg, Pischosdorf, Praxberg, Buchenschlag, Pulsberg, Rann (von Rain), Radmannsdorf, Riegelsdorf, Schallegg, Sternstein, Straußenegg, Wiesmannsdorf, Wolfsberg, Wurmbach, Wurmbach, Zesendorf, Zwentendorf, — weiters auch

trügerischen Versprechungen der Christlich-Socialen, die „nur darauf ausgehen, die Wähler zu foppen. Von all den Gewerbetreibenden, die sich dieser Richtung angeschlossen haben, könne kein Einziger sagen, daß durch diese Schreier auch nur etwas erreicht worden sei. Die Gescheiterten unter ihnen haben das auch schon eingesehen, mit der Zeit werden das auch die Dümmeren einsehen.“

Wie wenig aber die dringende sociale Nothwendigkeit einer Armenversorgung von kurz-sichtigen Abgeordneten begriffen wird, beweisen die Vertagungsanträge. Freilich ohne Opfer kanns nicht abgehen. Es muß hervorgehoben werden, daß die Querulanten die Landgemeinden waren, die den Nutzen davon haben, während Wien die größte Last trägt.

Oberösterreich. Der socialdemocratiche Parteitag, welcher für die Feiertage in Linz abgehalten werden sollte, wurde durch Erlaß der Regierung, angeblich wegen eines Formfehlers verboten.

Aus Tirol liegen die Schulgesetzwürfe des Landtags-Schulausschusses nunmehr vor. Ihre Farbe ist die denkbar dunkelste. Der katholische Seelsorger ist nach denselben der Herr der Schule; die Kirche dominiert im Orts-, im Bezirks- und im Landeschulrathe. In der Landes-Schulbehörde sollen die Kirche und der Landesausschuß zusammen 10 Vertreter haben, so daß auch hier der kirchliche Einfluß bombenfest dasteht. Die oberösterreichischen Clericalen scheinen von diesen Anträgen Kenntnis zu haben, und die in der Linzer Landstube beschlossene Novelle zum Schulaufsichtsgesetz läßt vermuthen, daß zwischen Linz und Innsbruck ein gemeinsamer Vorgang verabredet worden ist. Bemerkenswerth ist es, daß die Tiroler Schulgesetze eine Reihe von Bestimmungen enthalten, durch welche die Uebertragung der öffentlichen Volksschulen an geistliche Orden begünstigt und den Gemeinden, welche solches thun, hiefür eine Prämie geboten wird. Na, Tirol ist noch nicht schwarz genug, es soll gänzlich ein Muffrika werden.

Wie zu erwarten war, wurde das Schulaufsichtsgesetz angenommen. Auch die Liberalen hatten dafür gestimmt, wahrscheinlich um der trostlosen materiellen Lage des Lehrstandes ein Ende zu bereiten. Der Trost, daß sich dieses Gesetz auch noch im Rahmen des Reichsvolksschul-Gesetzes halte, ist ein sehr precärer und gefährlicher, denn damit wäre ja nur gezeigt, wie unserem herrlichen Hasne'schen Gesetz ein krausborstiger Wechselbalg unterschoben werden könnte, was die Clericalen anderer Länder nur ermuthigen müßte, darauf hinzuweisen, daß

Klappenberg, Klapperndorf, Kellerndorf, Kerzbach, Kahlberg, Knöththal, Krottendorf, Lanpendorf, Luxendorf, Süßenheim, Süßenberg, Schützen-dorf, Schützenberg, Stachelberg, Stainzthal, Steindorf, Türkenberg u. v. a. — Diese Benennungen sind zumeist urkundlich festgestellt und seit Jahrhunderten gebräuchlich, während die slavischen erst allmählich durch Slovenisierung der Nachkommen der deutschen Einwanderer entstanden sind, ja sogar willkürlich, absichtlich der Bevölkerung aufgedrungen wurden. —

Will man nun weiter gehen und die Herkunft der Familiennamen ergründen, so sind die historischen Arbeiten des Lavanter Domcapitulars Ignaz Droßen die besten Behelfe dazu, denn dieselben geben nicht nur das Zeugnis von einem eminenten Fleiß und einer anerkenntenswerthen Gründlichkeit, sondern auch von einer lobenswerthen Objectivität. Hier findet man neben den reinslovenischen und rein-deutschen Namen auch solche mit deutschen Anklang, daher ein genaues Bild von der Abstammung der Bevölkerung der südlichen Steiermark damit geliefert erscheint.

Es wäre zu umständlich, in dieser Beziehung Fingerzeige aus sämmtlichen Schriften Droßen's zu geben, und so möge hier nur auf das Decanat Schallthal, Oberburg und Tüffer hingewiesen werden, welches einen Einblick in kirchliche und sogar im andere Verhältnisse vom 13. bis in's 19. Jahrhundert gestattet.

(Fortsetzung folgt.)

ja die Tiroler Liberalen dieses rabenfinstere Schulgesetz auch noch mit dem Reichsvolksschul-Gesetz vereinbar erklärt hätten. Von einem Mann wie Gautsich kann man freilich nicht erwarten, daß er den Tiroler Schwarzen bringe, sie dürften die Lehrergehaltsfrage nicht mit der Schulaufsichtsfraße verquicken. Die Clericalen machen es aber immer so. Für jeden Strich über die Gehirnkästen ein angenehmes Kitzeln der Magengegend. Den Lehrern wird das Gesetz ein paar Gulden mehr eintragen, sie aber dafür zu weißen Sklaven der Schwarzen herabwürdigen.

Das elende Berganiblatt gratuliert dem Linzer Landtag zur Annahme des stocultramontanen Schulantrages und wünscht, dieses Beispiel möge auch in anderen Ländern Nachahmung finden. Es lebe der Anwalt der Volksverblödung!

Böhmen. Im Prager Landtage geißelte Schmeykal in scharfen Worten die Haltung der Regierung zum Ausgleich, bezüglich der Vorlagen sagte er, die Regierung habe sich einer Kindesweglegung schuldig gemacht. (Abg. Hofmann rief: „Das ist ja ein Verbrechen!“) Die „Kindesweglegung“ gefällte den officiösen Juden gar nicht. Nach Schmeykal kündigte der Vertreter der deutschen Bauernschaft in Böhmen, Krepel, der Regierung den scharfen Krieg an, auch im Reichsrathe; dem gegenüber war die Rede des Grafen Buquoy erbärmlich. Graf Palffy gestand recht naiv zu, die Cavaliere hätten den Ausgleich vertagt, damit nicht eine deutsche Landtagsmehrheit nachkomme.

„Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.“ „Es kriechen die Berge und geboren wird ein Mäuslein“, schrieb Horaz im Brief an die Pisonen, und jenen, die an die Blätter schrieben, es werde sich ein „deutschnationaler“ Club in Böhmen bilden, dem die Landtagsabgeordneten Barenther, Kindermann, Schücker, Prade und Legler (die drei letztgenannten sind die Abgeordneten der Stadt Reichenberg) angehören sollten, ist auch so ein Mäuslein in die Welt entschlüpft; denn drei davon haben auf das Allerbestimmteste erklärt, sie hätten nicht die Absicht, aus dem einigen deutschen Landtagsclub sich zu absentieren. Zweien davon, nämlich Barenther und Kindermann, würde es sicher das Mandat kosten. Es ist also vorderhand nichts mit der Sonderbündlerei.

Die „Münchener Allg. Ztg.“ hält dafür, daß die Führer der Deutschböhmen direct eine Zusage des Monarchen für sich haben, da sie so sorgfältig sich hüten, die entrüstete Stimmung der Deutschböhmen durch einen Appell zum Aufstammern zu bringen. Es sei allerdings sehr merkwürdig, daß Graf Thun eine Erklärung im Prager Landtag abgeben konnte, die mit den Worten des Kaisers in schnurgeradem Widerspruch steht. So lange aber die Frage im Rollen sei und man nicht wisse, ob die Regierung nach Schluß des Landtages nicht die Bezirksabgrenzung im Verwaltungswege festsetzt, könne ein entscheidender Schritt nicht vorgenommen werden. Dem Alttschechen Dr. Zucker dämmert die Ahnung auf, es sei sehr unvernünftig von den Tschechen, sich dem Ausgleich zu widersetzen, denn nun bekämen einerseits die Tschechen keine neue Handelskammer, keine ihnen so gütige Wahlordnungsreform, während die den Deutschen ohnehin mißliebige Curiatvorlage denselben erspart bleibe. Gar nicht dumm calculiert.

Die Redeschlacht im böhmischen Landtage über den Ausgleich wird unter dem Titel Budget-debatte munter fortgesetzt. Die armen Blau-blütler kommen aus ihrer moralischen Entrüstung über den Vorwurf des Wortbruchs gar nicht heraus. An eines Edelmannes Wort soll man nicht zweifeln, meinte Graf Buquoy. Diese Herren haben für uns Deutsche nur noch das Interesse, wie man sich die Declamationen solcher anhört, deren psychopathischer Zustand das Beobachtungszimmer für angezeigt erscheinen läßt. Der grimmige Haß gegen Deutschthum und Fortschritt guckt bei jedem Knopfloch heraus. Die Rede Herold's kann uns dagegen nur seeleninniges Vergnügen bereiten. Er kam auf

die „Kindesweglung“, den Ausdruck Schmeißel zurück und nannte den Ausgleich einen aus dem Findelhaus stammenden unterjochenen Wechselfalg, darum sei er so häßlich, denn die echt tschechischen Kinder seien ja schön. (Die Näselein besonders.) Er bestätigte, daß der Doppeladler Oesterreichs kein so altes Thier sei als der böhmische Löwe. (Nun, umso besser, wenn der Doppelschwänze schon alt und zahnlüchig wird, drum brüllt er, damit die Deutschen das alte . . . fürchten sollen.) Ein Oesterreich gebe es überhaupt nicht, sondern nur Königreiche und Länder, die im Reichsrathe vertreten seien. Schließlich wäscht er dem historischen Adel für sein Zukreuzkriechen derb die Glagen und hält demselben vor, die Tschechen seien festgewachsen in demokratischen und hussitischen Traditionen. (Ist den Junkern innigst zu gönnen.)

Die „Grazer Tagespost“ bemerkt: Eine sehr nette Leistung hat auch Prinz Lobkowitz vollbracht, als er den Gerechtigkeitsinn und die conservativen Gefühle der Tschechen pries, was sich heute, da fast das ganze tschechische Volk den Jungtschechen anhängt, besonders interessant liest. Durch solche plumpe Schmeicheleien verwirrt man nur den Sinn der Tschechen mehr und mehr. Die Dinge in Böhmen sind völlig zerfahren und nur eine kräftige Hand, geleitet von einem klugen Sinn, könnte Ordnung schaffen. Daß Graf Taaffe diese Hand nicht besitzt, ist längst klar. (Sehr richtig.)

Im mährischen Landtage that das Mitglied der Mittelpartei, Graf Dubský eine Aeußerung, gegen welche die Tschechen, weil dadurch, wie sie sagten, ihre Loyalität in Zweifel gestellt sei, stürmische Proteste erhoben, worauf Dubský seine Aeußerung zurücknahm und Graf Zierotin namens der Partei erklärte, die Worte Dubský's nicht billigen zu können.

Graf Dubský's Vorhalt, die Tschechen mögen nicht immer nach Moskau schießen, was ein leidiger, aber gerechter Hieb; gewisse Dinge, die sich in letzterer Zeit auch vor Gerichtshöfen abspielten, geben ihm dazu vollauf Recht.

In einer Zuschrift an die tschechischen Landtagsabgeordneten hat Minister Prazaik die Hoffnung ausgesprochen, daß die Tschechen bald eine gerechte Vertretung erhalten. Der Minister hat damit eine Demonstration gegen die gegenwärtige ungerechte Zusammensetzung des Landtages gemacht. Es steht ja herrlich um den inneren Frieden, wenn die Minister selber Aspirationen ermuthigen!

In der Bukowina geht es sehr heiß bei den gegenwärtig stattfindenden Landtagswahlen her; die Hohenwart'sche Rückschrittsgarde bietet mit Hilfe der Laafferegierung Alles auf, um zum Siege zu gelangen, doch hat die deutsche Partei zwei neue Mandate erobert und in der Landeshauptstadt einen glänzenden Sieg errungen.

Ausland.

Preußen. In der conservativen Partei des preussischen Landtags ist eine große Spaltung eingetreten und zwar infolge einer ungemein bestigen Rede des protestantischen Pöppfaffen Stöcker, von dem sich die Mehrheit des Conservativen nicht durch einen „reinslichen Strich“ trennen wollte; man hat dem Führer der gemäßigten, anständigen Partei Helldorf den Stuhl vor die Thür gesetzt. Den Conservativen dürfte das bei den nächsten Wahlen theuer zu stehen kommen.

Endlich geht man einmal in Preußen den Jesuiten zu Leibe. Kürzlich wurde dem Jesuitenpater Granderaath in Dortmund verboten, eine Reihe „apologetischer Vorträge“ zu vollenden. Das kennt man. Sollen diese apologetischen Vorträge dort auch zu Kirchenscandalen à la Paris führen? Vor einiger Zeit haben ferner Angehörige des Jesuitenordens auf dem Eichsfelde gepredigt und Beichte abgenommen, wodurch in der an sich schon stark ultramontan gefärbten Bevölkerung eine erhebliche Erregung (wie immer und überall) hervorgerufen worden sein soll. Jetzt soll von Berlin aus den Staatsbehörden in den katholischen

Gegenden bestimmt aufgetragen sein, aus Gründen der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe keinesfalls ein öffentliches Auftreten Geistlicher, welche dem Jesuitenorden angehören, zuzulassen.

Frankreich. Die Untersuchung gegen die Pariser Anarchisten ist abgeschlossen. Es sind vier Individuen angeklagt: Ravachol (genannt Königstein; man will denselben zum Deutschen machen, um die Deutschen zu Ugeheuern zu stempeln.) Beala, Simon und Mariette Soubert. Die letzteren Drei sind mitschuldig an dem Attentat auf dem Boulevard Saint-Germain. Ravachol operierte in der Rue de Cligny ganz allein. Die Thäter an der Kaserne Lobau sind bisher unbekannt. Gegen Gustav Mathieu wird die Verhandlung in contumaciam geführt. Der Proceß dürfte am 20. oder 22. April vor den Geschwornen zur Verhandlung gelangen. Auf den Boulevards werden komische Bänkel in klagendem Ton mit dem Titel ausgerufen: „Oh, welch ein Jammer, ein Richter zu sein!“

kleine Nachrichten.

[Der Fluch der bösen That.] Von einem Falle barbarischer Thierquälerei, der viel Unheil angestiftet hat, berichten russische Blätter. Im Gouvernement Nischny-Nowgorod hatten die Kinder eines wohlhabenden Bauern eine Rabe eingefangen, sie mit Petroleum bestrichen und hierauf angezündet. Das unglückliche Thier stürzte fort und war mit einem Sage auf dem Bodenraume angelangt, wo das Strohdach alsbald in Flammen stand. Es brannten hiebei acht Bauernhäuser ab, darunter auch das des Vaters der schuldigen Kinder, der noch außerdem 25,000 Rubel in Wertpapieren und Schuldverschreibungen durch das Feuer verlor.

[Scharf geladen.] Aus Bochum wird von einer unheilvollen Ehrenbezeugung am Grabe berichtet. Bei der Beerdigung eines Angehörigen des Kriegervereines war das Gewehr eines der Kameraden der Trauerparade scharf geladen. Bei der Salve wurde einer der Leidtragenden tödtlich getroffen und in der Familie war ein neuer Trauerfall zu beklagen.

[Ein feiner Gaunerstreich] ist neulich in Wien ausgeführt worden. Ramen da zwei Männer in das beim Nordbahnhof gelegene Häuschen, in dem die Sicherheitswache untergebracht ist, und sagten, sie seien Spengler und beauftragt, das Dach abzudecken, weil die Zinktafeln durch neue ersetzt werden müßten. Die Polizisten, in deren Brust kein Falsch wohnte, hatten dagegen nichts einzuwenden, freuten sich vielmehr, daß sie neu eingedeckt würden und sahen mit Befriedigung, wie die „Spengler“ so fleißig arbeiteten, daß der Dachstuhl schon am zweiten Tage seiner schützenden Hülle fast ganz entkleidet war. Einer der Arbeiter machte die Zinktafeln los, der andere fuhr sie mit dem Handwägelchen weg. Neue brachte er nicht. Das hatte auch seinen guten Grund, denn wie sich endlich am dritten Tage, durch einen Zufall herausstellte, waren die eifrigen Spengler — Diebe! Den so jäh aus ihrem Vertrauen aufgeschreckten Polizisten gelang es, einen der Gauner zu fassen, der andere hatte sich mit seinem Wägelchen beizeiten aus dem Staube gemacht.

[Anarchistische Mordmörder.] Der Decan Boninski in Roscielec wurde von vier verkleideten Personen meuchlerisch überfallen und durch Revolvergeschüsse lebensgefährlich verwundet. Die Attentäter flohen und wurden verfolgt. Nach hartem Kampfe fielen zwei Attentäter, die beiden Anderen erschossen sich selbst. Der Posener Zeitung zufolge wurden bei den Attentätern rothe Zettel mit der Aufschrift: „Das Executiv-Comité der polnischen Anarchisten“ gefunden.

Kirchtag auf der Alm.

II.

Obgleich die Casimolocalitäten in Gills für gewöhnliche Unterhaltungen genügen, so erweisen sich dieselben für Unternehmungen wie der Kirchtag eine vor doch als unzulänglich und

es stellt sich immer mehr die Nothwendigkeit heraus, an den Bau eines eigenen Casinogebäudes zu denken, welches den, durch die stets zunehmende deutsche Bevölkerung unserer Stadt, die ja schon jetzt den Anspruch auf den Namen eines Curortes erheben kann, und durch den anwachsenden Fremdenverkehr bedeutend gesteigerten Anforderungen für längere Zeit zu entsprechen hätte. Der Festausschuß hat jedoch jedes Fleckchen richtig benützt und durch die zweckmäßige Verwendung der vielen einzelnen Räume ein Ganzes geschaffen, welches in den Rahmen des Festes vortrefflich paßt. Ueber die mit Blumen und Teppichen geschmückte Treppe gelangte man in das Ablegezimmer, wo bereits ein buntes Treiben herrschte, und von da betrat man die Jagdstube, welche mit einer großen Menge von Jagdemblemen und Keisig aufgeputzt war und sofort auf die Besucher einen anheimelnden Eindruck hervorbrachte. Links davon befand sich die gleichfalls gezierte Bauernstube, hauptsächlich der Gemüthlichkeit gewidmet, und wer dem verwirrenden Geräusche in den eigentlichen Festräumen entfliehen wollte, zog sich hierher zurück, um bei einem guten Tropfen Gerstensaftes oder Weines und der Musik der Giller „Schrammeln“, welche hier ihre Thätigkeit entfalteten, sich ruhigerem Behagen hinzugeben. Durch die rechts folgenden, lauschige Plätzchen aufweisenden nächsten Räume gelangte man zur Schießstätte, welche die ganze Nacht lebhaft benützt wurde und nun führten wenige Schritte in den sonst sogenannten Speisesaal, welcher freilich diesmal ein ganz anderes Bild bot. Man glaubte sich hier und in dem anstoßenden großen Saale thatsächlich auf die Alm und mitten in einem alpinen Kirchtag versetzt, wo Bude an Bude, sowie ambulante Verkäuferinnen und Verkäufer aller Art alles zur Verfügung stellten, was man auf einem wirklichen Kirchtag nur immer suchen mag. Zunächst war für den bei dem beschwerlichen Marsche auf die Alm und der drückenden Hitze selbstverständlich großem Durst und die erwachte Ghlust aufs beste gesorgt. Neben dem schäumenden „Bils“ wurden die steirischen Biere credenzt und es war damit jeglichem Geschmack Rechnung getragen. In dem Weinsalke stellte Herr Ballos seine, sowie die vielen übrigen gespendeten Weine zur Verfügung, und es braucht nicht erst erwähnt zu werden, daß beide Trinkbuden stets umdrängt und belagert waren. Der Stoff war hier wie dort ausgezeichnet und die Hitze groß. Verlockend war auch die Wurstbude, gefüllt mit den appetitlichsten Schwarten verschiedenster Art, und wer Süßigkeiten liebte, konnte in dem Lebzelt- und Bäckereistände die ausgesuchtesten hier einschlägigen Delicatessen finden. Daß Brot- und Zigarrenstände nicht fehlten, ist selbstverständlich und im großen Saale lud auch eine Alpenhütte zum Besuche ein, wo ein echter Enzian und andere ähnliche geistige Getränke dargeboten wurden.

Ueberall befand sich die Leitung in den Händen schöner Frauen, welche von reizenden Mädchen bei der Bedienung unterstützt wurden; letztere begnügten sich jedoch nicht damit, sondern ließen es sich nicht verdrießen, den müden Alpenbesuchern mit Erfrischungen entgegenzukommen und da kein Besucher ein Herz von Stein mitbrachte, so wurden auch keine Körbe ausgetheilt, was übrigens bei solcher Liebesswürdigkeit auch ganz unmöglich gewesen wäre. Unwiderstehlich waren auch die Blumenspendinnen und mancher Seufzer galt der Trägerin, wenn sie das Sträußchen am Gewande befestigte. Um allen Bedürfnissen zu entsprechen, wurden von Mädchen und Männern noch allerlei andere Dinge herumgetragen und verkauft, als: Bismarkköpfe, schöne Bilderchen, Kränze, Nippachen und dgl., weshalb auch die dazu gehörigen Typen, wie Hausierer, Bosnialen, Wurzelsepp u. A. nicht fehlten. Unter den vielen bunten, meist alpin gekleideten, oder in Reise- und Straßenanzügen erschienenen Besuchern vermischte man auch nicht eine Gestalt, die auf einem wirklichen Kirchtag vorkommen kann und es waren demnach auch Stadtpersonen vertreten, worunter auch einige „Gigerln“ sich besonders bemerkbar machten. In Pottlarn, Marktschützen und feinen

Bauernburschen war kein Mangel; unter den letzteren befand sich auch ein „politischer Bauer“, dessen bei den Schrammeln gehaltenen Reden den Nagel auf den Kopf trafen und vielseitige Heiterkeit erregten. Und so konnte man noch eine lange Reihe charakteristischer Gestalten anführen, welche theils für das Vergnügen des übrigen Publicums sorgten, theils auf die Vermehrung der Einnahmen bedacht waren. Bei dem massenhaften Andrang mußte auch allseitig die nöthige Ordnung gehalten werden und zu dem Ende befand sich eine ansehnliche Schaar von Wachmännern ununterbrochen in vollster Thätigkeit. Wede demjenigen, der sich auch nur die geringste Ungehörigkeit, selbst nur einen schlechten Witz zu Schulden kommen ließ; unerbittlich wurde er ohne Rücksicht auf Alter, Stand oder Geschlecht in den „Gemeindelotter“ gebracht, wo er oft unverhoffte Gesellschaft fand und da auch bei der Gerechtigkeit Irrthümer nicht ausgeschlossen sind, so wurde auch mancher Unschuldige gefaßt, der ganz harmlos zu nahe daran vorüberging. Nur eine mehr oder weniger ausgiebige Buße, welche meist vom Bürgermeister — einer in Gestalt und Mäße vorrefflichen und auffallenden Persönlichkeit — bestimmt wurde, öffnete die Pforten des vergitterten Kotters und es wurde hiebei stets genug Stoff zu großer Heiterkeit geboten. Wahre Lachsalven entfielen die „Nutsche“, namentlich wenn dieselbe von Personen benützt wurde, deren Körperumfang zu dem Raume in keinem normalen Verhältnisse stand. Mit Blizeschnelle kam man auf diesem Wege vom Orchester in den Saal, doch war damit nicht die geringste Gefahr verbunden und es wurde dem Ankommenden unten überdies hilfreich unter die Arme gegriffen. Unter den weiteren Buden ragte besonders das „Karitätencabinet“ hervor.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Cilli, (Heizversuche.) Bei dem am 8. d. nachmittags abgegangenen Localzuge der Cilli-Wöllaner Bahn wurde bei voller Belastung des Zuges der erste Heizversuch mit aus Schallthaler Kohle erzeugtem Briquets gemacht und sollen zwei und eine halbe Tonne (25 Metercentner) dieser Briquets für die Tour- und Retourfahrt genügen. Die weitere Verwendung dieses Materiales, dessen Herstellungsweise geheim gehalten wird, hängt von den Ergebnissen dieser Probefahrt ab. Im Falle des Gelingens wäre ein bedeutender Fortschritt in der Verwendung der Schallthaler Kohle zu verzeichnen.

Cilli, 7. April. (Berichtigung.) Mit Bezug auf die, in Nr. 28 der „Deutschen Wacht“ enthaltene Nachricht bezüglich eines angeblichen Zusammenstoßes eines alten Kuhstalles in Tüchern stellen wir hiemit wahrheitsgemäß richtig, daß ein Zusammenstoß daselbst nicht stattgefunden hat, wodurch sich die, betreffend Herrn Anton Diemeß, Maurer- und Zimmermeister hier von Tüchern gebrachte Nachricht als vollkommen irrtümlich herausstellt. (Wir erwarten von dem Berichterstatter sofort Aufklärung. Die Schr.)

Der Cillier Musikverein hält am 13. April im Casinoaale sein erstes Mitgliederconcert mit sehr reichhaltigem Programm.

Turnverein. Freitag den 8. d. M. fand um 8 Uhr Abends im „Silberaale“ des „Erzherzog Johann“ die Hauptversammlung der Sängerriege des deutschen Turnvereins Cilli mit nachstehender Tagesordnung statt: Rechenschaftsbericht. 2. Cassaprüfung. 3. Wahl des Cassiers. 4. Freie Anträge.

Todesfall. Am 8. d. M. verschied hier Herr Vincenz Maßenauer in seinem achtzigsten Lebensjahre.

Kaufverzeß. Am 8. d. M. bald nach 12 Uhr mittags entstand auf der Laibacherstraße vor dem Gasthose „zur Krone“ zwischen mehreren zur Stellung erschienenen Bauernburschen ein Kaufverzeß, wobei mit Wagenspisen und Wagentritten zugeschlagen wurde. Der Grundbesitzersohn Johann Covaal von St. Andrä, Bezirk Schönstein, welcher nicht zur Stellung, sondern mit seiner Mutter in Privatangelegenheiten nach Cilli gekommen war und welcher am Kauf-

verzeß nicht theilgenommen hatte, versuchte ruhestiftend zu intervenieren, worüber die Excedenten über ihn herfielen und ihn mit vorerwähnten Werkzeugen zum Boden schlugen. Johann Covaal erlitt nebst bedeutenden Verletzungen am Kopfe auch den Bruch des linken Armes und mußte in das hiesige Spital gebracht werden. Als Thäter wurden von der Polizei die Grundbesitzersöhne Rudolf Wodenzak recte Heckl von Lopata und Anton Kobela von Ostroschno arretiert und dem k. k. Kreisgerichte eingeliefert.

Neue Schlepfbahn. Nachdem hier die Unternehmung der in Prastnigg etablirten Schwefelsäurefabrik eine gleiche Fabrik erbaute, welche den Zweck hat, Nebenproducte aus der ärarischen Zinkhütte zur Schwefelsäurefabrication zu verwenden, so ergibt sich die Nothwendigkeit, beide Fabriken durch ein Schleppegeleise miteinander zu verbinden. Am 6. d. fand die politische Begehung der diesbezüglichen, etwa 200 Meter langen Strecke, auf der das Geleise normalspurig hergestellt und der Betrieb mittelst Locomotive stattfinden wird, statt und fungierten hiebei die Herren: Statthaltersecretär Einsolt, Oberbaurath Hochenburger, Bezirkshauptmann Dr. Paul Wanner, und der Generalinspection Inspector Werner und von der Zinkhütte Berggrath Brunner. Die Herstellungen finden demnächst statt.

Gonobiz, am 8. April. (Bübereien.) — Wie weit es die Frechheit in Verbindung mit der Albernheit eines windischen „Partheimannes“ bringen kann, zeigt nachstehender Fall: In unserem Markte hat sich ein „Junggesellen-Club“ gebildet, welcher sich die Pflege der deutschen Gemüthlichkeit, des deutschen Gefanges u. s. w. angelegen sein läßt. Selbstverständlich sind russophile Krakehler von der Aufnahme ausgeschlossen. Um nun diese Verbindung ins Lächerliche zu ziehen und sie daher nach und nach lebensunfähig zu machen, bediente sich ein Candidat für eine Geheimrathstelle im neu zu creirenden Königreiche „Slovenien recte Neurußland“ (derzeit Advokatenschreiber) eines ebenso frechen wie faulen Einfalles; er ließ nämlich im „Südt. Käseblatt“ eine Einladung zu einer, anlässlich des Durchbrennens eines Diurnisten, welcher, nebenbei gesagt, gar nicht Mitglid war, veranstalteten Kneipe einrücken. Diesem Inserate, welches nämlich, einen Witz darstellen soll, wäre schließlich an und für sich nicht viel Beachtung zu schenken, man würde es einfach zu den losen Bubensstreichen zählen, allein man sieht, daß auch ein solch unschuldiges Unternehmen in einem urdeutschen Orte vor den Chicanen solch windischer . . . nicht sicher ist. Und da fragt noch jemand, wer den Frieden bei jeder sich darbietenden Gelegenheit stört!

Sagor, 6. April. (Strike-Bewegung.) Angesichts der häufigen Arbeiterbewegungen ist ein Fall nicht ohne Interesse, der kürzlich bei der hiesigen Gewerkschaft vorgekommen ist. — Die Arbeiter sind daselbst als Mitglieder der Bruderslade in 2 Kategorien eingetheilt, — die jüngeren und älteren sogenannten immatrikulirten, die zu den diesbezüglichen höheren Rechten nach Erfüllung oder Eintritt gewisser, hier gleichgültigen Bedingungen, zugelassen, resp. vom Bruderslade-Ausschusse in diese höhere Kategorie aufgenommen werden. — Nach dem letzten, nebenbei gesagt, ziemlich thörichten Strike wurden viele Arbeiter, die sich den Anordnungen der Werksinhabung nicht fügten, strafweise entlassen, und auch als Bruderslademitglieder gestrichen. Unter den Entlassenen befanden sich aber auch viele, oder doch mehrere immatrikulirte Arbeiter; — diese reclamirten nun, indem sie sich an die Bruderslade-Statuten beriefen, welche verfügen, „daß, von der Werksinhabung aus der Arbeit entfernte, also auch strafweise entlassene Arbeiter, welche Mitglieder der höheren Bruderslade-Kategorie sind, an den Bruderslade-Ausschuß berufen können, und dieser mit $\frac{2}{3}$ Stimmenzahl die Belassung im Brudersladeverbande beschließen kann. Solche Arbeiter bewahren ihre Rechte an die Bruderslade, und werden statutenmäßig als Uelauer geführt.“ — Freilich nützt sich dies auf die ungewöhnliche Einrichtung, daß der Bruderslade-Ausschuß im Ganzen aus 17 Mit-

gliedern besteht, davon 14 aus dem Arbeiterstande gewählt, das Arbeiter-Perjoneale also die überwiegende Majorität in allen Angelegenheiten d. h. die volle Selbstverwaltung inne hat. Alle diese Satzungen mögen wohl ein Unicum in derartigen Verbänden, — und vielleicht nicht ohne Bedacht auf den Umstand getroffen worden sein, daß der Arbeitgeber an sich schon viel Macht gegenüber dem Arbeitnehmer besitze, und es somit ein Uebermaß ist, wenn derselbe auch über wohlervorbene Rechte an Unterstüßungsanstalten zu verfügen berechtigt ist. — Die oberwähnten reclamirenden Arbeiter wurden auch wirklich im Brudersladen-Verbande belassen, will sagen, wieder aufgenommen; — daß sich die Werksinhabung weigert, sie auch wieder in Arbeit zu Gnaden aufzunehmen, ist — Geschmacksache. —

Graz, 6. April. (Cillier-Abend.) Wer jemals in Cilli gelebt, der hat auch gewiß daselbe mit seinen strammdeutschen Bewohnern ins Herz geschlossen und selbst der Aufenthalt in der Landeshauptstadt Graz ist nicht in der Lage, alles vergessen zu machen, was an das schöne Cilli und die Vergangenheit erinnert — und das Streben ist gewiß bei jedem vorhanden, mag er nun die herrliche Sammladt seine Heimat nennen, oder doch längere Zeit in derselben gelebt und gewirkt haben, diejenige und dasjenige auch in Graz aufzusuchen, was so die Erinnerung an die Stadt und deren Einwohner recht lebhaft auffrischt. Von dieser Voraussetzung sind nun die Herren Professor Gubo und Advocat Dr. Neckermann ausgegangen, als sie es unternahmen die hier wohnenden Cillier und deren Freunde zu einer gemüthlichen Vereinigung für Sonntag den 3. d. M. in der Gastwirtschaft zur „Stadt Neugraz“ zusammenzuberufen — Und siehe! Ihre Voraussetzung wurde nicht getäuscht; denn beinahe alle, die gerufen, ob jung oder alt, ja auch der verehrte Bürgermeister von Cilli, Herr Dr. Josef Neckermann sind erschienen, um bei feuchtfröhlichem Getriebe Cilli, diese vielbekämpfte und gefährdete Stätte, durch strammnationale Worte und Lieder zu feiern. Die Stimmung war eine so freudige und die Befriedigung über das Gelingen eine so allgemeine, daß allenthalben der Wunsch laut wurde, diese Stelldichein zu erneuern und es wurde schon in diesem Sinne ein Beschluß gefaßt, daß die Gesellschaft unter dem Namen „Die Cillier“ monatlich einigemal einberufen werden sollte und zu diesem Zwecke ein Ausschuß bestehend aus den Herren Prof. Marek und Gubo sowie Dr. R. Neckermann gewählt. Also Cillier, auch in Graz habt Ihr nun ein Heim bestehend aus Euren Landsleuten und Freunden und wenn Euch nun Euer Weg einmal herauf führt so kommt zu uns, Ihr seid uns immer willkommen. Damit Ihr uns findet, werden wir die Versammlungsabende in der „Deutschen Wacht“ jedesmal bekannt geben.

Graz, 7. April. (Ein parlamentarisches Frühstück.) Gestern hatte der Landeshauptmann Graf Wurmbbrand die Landtagsmitglieder zu einem Frühstück im neuen Rathhauskeller eingeladen, wobei es schon sehr gemüthlich zugieng, wenn gleich Ansprüche mit politischen Anlässen stattfanden; besonders launig gestaltete sich das gegenseitige Redeturnier des Grafen Wurmbbrand und des Abg. Morre. Der Slovene Radey trank auf die Eintracht zwischen Deutschen und Slovenen. Om!

Slovenisches. Der biederer Hez-„Mir“ vernadert in der letzten Nummer den Schulleiter von Suettschach in Kärnten, da dieser den Kindern das Deutschsprechen zur Uebung auch außer der Schule zu empfehlen sich erdreiste; habe; müsse er fort aus der Gemeinde. Na liz es, da hast es — vom „Friedensboten“. — In Laibacher Pervakentreisen herrscht Zorn und Aerger darüber, daß die mit ungeheurem Pomp angezettelt gewesene Rechenschaftsrede des gewaltigen slovenischen Abgeordneten Andreas Ferjancic mit einem Fiasko endigte. Man hatte nämlich trotz aller Mühe, die sich die slovenische Presse gegeben, nicht einmal zwei Duzend Wähler in Kafel zustande gebracht, die geneigt waren, die Politik der slovenisch geminteten Volksvertreter aus Herrn Andreas Munde zu hören.

Das Vorgehen der Wähler in Innerkrain, die als die politisch reifsten Leute unter den slovenisch-slovenischen Krainern gelten, liefert einen neuen Beweis für den Rückgang des Interesses der krainischen Bauern für die nationale Politik ihrer Abgeordneten. Hinc illae irae!

Für nächsten Montag ist in Laibach eine zweite Versammlung des allgemeinen „Slovenischen Vereines“ geplant; die erste, welche vor ungefähr drei Wochen hätte stattfinden sollen, konnte mangels Theilnahme nicht eröffnet werden.

Deutscher Schulverein. In der Sitzung am 5. April wird der Ortsgruppe im V. Bezirke für das neuerlich abgelieferte Erträgnis des von dieser herausgegebenen Autographen-Albums, ebenso der Ortsgruppe Eisenerz für das Erträgnis einer Dilettanten-Vorstellung, sowie der Frauen-Ortsgruppe Karbiz für das Erträgnis einer Festveranstaltung und endlich der Ortsgruppe Pelsdorf für das Erträgnis eines Schulvereinsalles der Dank der Vereinsleitung ausgesprochen. Der Dank der Ortsgruppe Carolinenthal, wie jener der Ortsgruppe Hohenu für die Unterstützung der dortigen Kindergärten, endlich jener der Schulleitung in Heiligengeist in Lofsch für zugewendete Lehr- und Lernmittel, ferner der Bericht über die Unterrichtsertheilung an der Fabriksschule in Behemia, der Reisebericht des Herrn Prof. Dr. v. Kraus über seine Reise nach Pilsen und Tremoschna, endlich jener über die Constituirung der technisch-academischen Ortsgruppe in Wien wird zur Kenntnis genommen. Der Schule in Verdreg bei Gottschee werden Lehrmittel, der Schule in Langenthen Lehr- und Lernmittel zugewendet, der Schule in Süßenberg wird ein Beitrag zur Errichtung des Schulbrunnens gewährt. Personalangelegenheiten der Vereinsanstalten in Lieben und Theresienstadt werden berathen und endlich gelangt eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Venekfo, D. Veneschau Maierle, Böhm.-Schumburg, Pilsen und Lipnit zur Berathung und Erledigung.

Gerichtssaal.

Einspruchsverhandlung.

Am 7. d. 9 Uhr früh fand beim k. k. Kreisgerichte die Sitzung in Angelegenheit des vom Herausgeber und Schriftleiter der „Deutschen Wacht“ gegen das Erkenntnis erhobenen Einspruchs statt, wodurch Nr. 23 des Blattes wegen Aufreizung nach § 302 und Vergehens gegen die Sittlichkeit confiscirt wurde. Seitens des Gerichtshofes wurde die Verhandlung als geheime erklärt. Den Vorsitz führte Herr Präsident Dr. Gertscher, als Beisitzer fungierten die Herren Landesgerichtsräthe Wurmsler, Ewinger, Ullscher, als Schriftführer Herr Auscultant Dr. Janeschitzsch. Die Staatsbehörde vertrat Herr St.-A.-S. Lorenz; den Einspruch führte der Schriftleiter Professor Löger persönlich. Die Staatsanwaltschaft hielt ihren Antrag auf Bestätigung der Beschlagnahme nach beiden Richtungen aufrecht; Prof. Löger suchte in etwa halbständiger Ausführung darzutun, daß der beanstandete Aufsatz nicht gegen den katholischen Clerus als Stand, sondern gegen die feige, unmännliche clericale Journalistik, insbesondere gegen das „Grazer Volksblatt“ gerichtet gewesen sei; die Form des Aufsatzes aber keinen Charakter nach § 516 qualificire; die Staatsanwaltschaft habe eben unterlassen, die Distinction zwischen etblich und ästhetisch zu machen; Redner legt mehrere Zeitungsblätter vor, die unbeantstandet blieben, weil eben erst die Tendenz eines Ausdrucks denselben als Vergehen qualificieren könne. Der Gerichtshof bestätigte nach kurzer Berathung die Beschlagnahme nach § 302, erklärte dagegen im beanstandeten Artikel ein Vergehen gegen die öffentliche Sittlichkeit nach § 516 nicht erblicken zu können, weshalb die Beschlagnahme inbezug auf diesen Punkt behoben wurde.

Gingefendet.

Gilli — Sommerfrische.

Es wurde schon so oft besprochen, wie Gilli zur wirklichen Sommerfrische sich entwickeln könnte und doch ist die Sache nicht gar so schwer zu be-

werkstelligen — nur muß es eben nicht bei bloßen Worten bleiben, sondern von Männern in die Hand genommen werden, die — ohne Rücksicht auf Sticheleien, üble Nachreden etc. — mit Eifer und Ausdauer das Verschönerungswerk, der von Natur aus reizend gelegenen Stadt, beginnen und zu Ende führen.

Seit Monaten befahte man sich mit der Idee, deutsche Männer zu gewinnen, denen ihre Vaterstadt und deren Verschönerung am Herzen liegt und sich für die Sache interessieren. Einer der reizendsten Punkte in Gilli ist der Theil vom „Waldbaus“ aufwärts — und dort soll ein Villenheim entstehen. Die Idee geht dahin, daß man den ganzen Grund, vom Waldbaus bis zu der zu erbauenden Villa der Frau Meta Waupotitsch erwerbe und darauf kleine Villen in verschiedenen Stylarten erbaue, lege zwischen diesen Gärten an, so zwar, daß diese der Straße zu, terrassenförmig abfallen. Die Aufstellung der Villen erfolgt parthiweise und nicht regelmäßig, daher das ganze verbaute Plateau vom Waldbaus bis zur oberwähnten Villa Waupotitsch von dem gegenüberliegenden Sannufer einen reizenden Anblick gewährt.

Durch die Herstellung von Sommerwohnungen wird den Wünschen der Fremden Rechnung getragen, da diese ungern in der Stadt wohnen und auch dadurch der fühlbare Mangel an Wohnungen abgeholfen.

Ein zweiter Punkt wäre in Erwägung zu ziehen und dieser ist, im Stadtpark ein fliegendes Café zu errichten, um während der Promenaden-Concerte Erfrischungen nehmen zu können, und ferner die vortreffliche Stadtkapelle so zu engagieren, daß dreimal wenigstens in der Woche Concert stattfindet mit jedesmaliger Dauer von zwei Stunden — daher für dieses Arrangement eine Verschmelzung des Stadtverschönerungs-, Musik- und Fremden-Verkehr-Vereines angezeigt erscheine. Man ist der vollsten Ueberzeugung, daß wenn die Sache in der gedachten Weise ausgeführt würde, Gilli im kurzem Zeitraum eine der besuchtesten Sommerfrische sein wird.

Unwillkürlich wird die Frage auftauchen, daß die Ausführung viel Geld verschlingt und wenig Nutzen bringt. Dies ist nicht wahr — selbst ein geringer Nutzen wird in der Zeit sich steigern und man hat eine Sache geschaffen, die zum Gewinne der Einheimischen — zum Bedürfnisse der Fremden und zur Pierde der Stadt Gilli gereicht.

Nehme man den Fall an, es finden sich wirklich Männer, die das Unternehmen anfangen, so genügt es mit einem Stamm-Capital von ca. 50.000 fl. das successe durch Einzahlungen vermehrt wird, das Werk zu beginnen.

Eine Villa darf den Gesamtkostenpreis von ca. 12.000 fl. nicht überschreiten, so ist man in der Lage, einstweilen drei solcher Villen herzustellen, die dann zusammen 36.000 fl. kosten. Jede Villa soll drei complete Wohnungen mit je drei Zimmer sammt Zubehör enthalten, die entweder ganz oder zimmerweise vermietet würde. Nimmt man für die Sommer-Saison eine Miete von ca. 300 fl. pro Wohnung an, so ergibt sich eine Einnahme von 900 fl. — sohin bei drei Villen 2700 fl. — daher eine ca. 7% Verzinsung. Also immerhin ein Plus.

Um das Project zu verwirklichen, wäre in erster Linie wünschenswerth, daß sich ein Comité bilde, das Interesse an der Sache hat und sich als Gründer mit Capital theilhaftig.

Gilli, März 1892. Petschnig.

Besondere Fahrpreisermäßigung auf der Südbahn.

Die Direction der Südbahngesellschaft hat die Preise für die Schrödl'schen Vergnügungszüge neuerdings bedeutend ermäßigt und zugestanden, daß bei der Rückreise Schnellzüge gegen tarifmäßige Aufzahlung benützt werden können. Die Züge verkehren am 16. resp. 17. April d. J. nach: Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig. Näheres die Plakate und Programme, welche letztere in der Expedition d. Blattes erhältlich sind.

Kunst, Schriftthum, Schaubühne.

Die Bekämpfung der Reblaus und des falschen Mehlthaus in Steiermark. Referat erstattet beim österreichischen Weinbautage am 3. April

I. J. von Ludwig J. Beer Weingutsbesitzer am Muthof bei Murek. Marburg-Com. Verlag von Th. Kaltenbrunner. Eine für Weingartenbesitzer außerordentlich wichtige und empfehlenswerthe Broschüre, welche zumal auf S. 21 drei Hauptvorschläge macht, in welcher Weise die notwendige Befäubung in den Weingärten durchzuführen ist.

Theater. Am 8. d. abends gieng bei überfülltem Hause „Der Vogelhändler“ mit großem Erfolg in Scene. Wie ersichtlich, waren fleißige Proben vorausgegangen, so daß dem Regisseur wohl auch ein Antheil an dem Lobe gebührt, das diesmal der Gesamtvorstellung nicht vorenthalten werden kann; die Chöre gingen ohne Verstöße gegen den Tact, die Musikkapelle hielt sich, wie immer, vortrefflich; nur beim Anfangschor im ersten Act stellte sich einmal eine kleine Tactdifferenz ein; im Ganzen kann die Aufführung als sehr gelungen bezeichnet werden und die stürmischen Ovationen, die nach dem letzten Acten des Vorhanges vom Publicum der Gesellschaft bereitet worden waren, lassen den Schluß zu, daß dieselbe es verstanden hat, die allgemeine Sympathie zu erwerben. Fr. Böhm stellte namentlich im 1. Act ihr graciöses, decentes Spiel bei der Bouquetscene ins schönste Licht; auch die dazugehörige Arie sang sie mit seelenvoller Innigkeit; auch die Soloarie bei Beginn des letzten Actes trug ihr wohlverdiente Hervorrufe ein. Fr. Eibenschütz und Herr Sturm im ernteten gleichfalls Beifallstürme für ihr Duo, „Meine Wünsche sind so klein“; trefflich gesungen war auch das „Wenn man so reizend ist.“ Herr Brakl verblüffte förmlich durch sein prachtvolles Bariton solo, das ebenfalls mit rauschendem Beifalle begrüßt wurde; sein gewandtes Spiel verdient lobende Anerkennung. Die zwei „Professoren“ waren ebenso wie Frau Knirsch und der Kammerherr vrollige, gelungene Figuren; das Publicum unterhielt sich bestens und sorgte auch darum keineswegs mit seinem Beifall.

Wie wir vernehmen, gedenken die Solisten der Theatergesellschaft Frinke, die Herren Brakl, Sturm u. A. die Damen Böhm, Eibenschütz u. A. Dienstag abends im Theater einen Wiederabend zu veranstalten. Dem Director Frinke wurde die Direction des neu erbauten Landestheaters in Laibach verliehen.

Gänzlich hier angezeigten Blätter sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gilli.

Neueste Post.

Graz, 9. April. Die Annahme des reactionären Gesetzes über die Chemeidscheine war zur Verwunderung der Clericalen erfolgt, weil zufällig einige Liberale gefehlt hatten. Das Gesetz dürfte indes die kaiserliche Sanction nicht erhalten.

Prag, 8. April. Plener schildert die Phasen des Ausgleichs in markanten Zügen, zeigt den Feudalen, sie hätten ihr Ansehen verwirkt, bedauert, daß die Regierung gar keine Zusage, auch die nicht betreffend Errichtung zweier Kreisgerichte gehalten habe und erklärt, die Deutschen Böhmens würden sich der neuen Forderungen der Tschechen nie fügen; „alle Deutschösterreicher werden uns, wie ich hoffe, als Bundesgenossen zur Seite stehen.“

Kemberg, 8. April. Den Herbstmanövern hier werden der Kaiser, ferner Wilhelm II. und der König von Sachsen beiwohnen.

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit
 sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 SAUERBRUNN

nach den Ausprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. III

Ganzseidene Foulards 85 kr. bis fl. 4.65 per Met. (ca. 450 versch. Dessins, gestreift, farbig, bedruckt etc.) — versch. roben- und silberweisse porto- und zollfrei in's Haus die Seiden-Fabrik G. Henneberg (R. und K. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto

Zu 10 Meter
1 Kilogr.
 ö W. fl. 1.50
 Vollkommen
 streichfertig.



Geruchlos
 sofort trocknend
 und dauerhaft.
Klebt nicht!

**Franz Christoph's
 FUSSBODEN - GLANZLACK**

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der **unangenehme Geruch** und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, **vermieden** wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. **Alle Flecken, früheren Anstrich etc.** deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkollie ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden **directe Aufträge** diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als **35 Jahren bestehende Fabrikat** vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird. 222-20

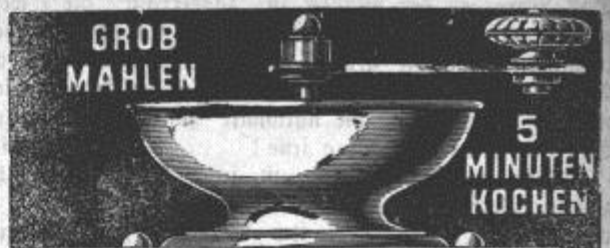
Franz Christoph,
 Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag, Karolinenthal, **Berlin,** NW. Mittelstrasse.
Niederlage in Cilli: Josef Matič.



Syphon- & Kerzen-Model,

neu, sowie Umguss, liefert **billigst und gut**
R. Zamponi, Zinngiesser in Graz.



**Kathreiner's
 Kneipp-Malz Kaffee.**
 Mit Geschmack und Aroma
 von echtem Bohnenkaffee.
 Nicht lose, nur in Originalpaketen
 mit obiger Schutzmarke.
 Zu beziehen durch alle Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen.

**Manufacturer-
 Geschäft**

„zur Sonne“
 Hauptplatz, **Cilli,** Hauptplatz.

Vorarlberger Haustuch

jeder Hausfrau auf das Beste zu empfehlen, da selbes aus dem besten Baumwollfaden, welcher etwas gedreht erzeugt ist, dadurch an Haltbarkeit Leinen übertrifft, jedoch um die Hälfte billiger zu stehen kommt.

76 cm	34 kr.	für Kinderwäsche.
84 "	38 "	Damenhemden,
95 "	42 "	dto.
110 "	56 "	Bettwäsche.
155 "	74 "	dto.
186 "	90 "	dto.
86 "	45 "	Herrenhemden.
86 "	Gradl 35 "	Damen-Corsets-Hemden

Wasserdichte Havelock-Regenmäntel
 in jeder Grösse vorrätig bei

Aug. Lakitsch.

Phönix-Pomade
 auf der Kundstellung für Gehörh. u. Krankeinst. Stuttgart 1890, preisgekrönt. Ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende v. Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen u. Herren e. vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen d. Haare, wie Schuppenbildung sofort b. beseitigen; a. erzeugt tief, schon b. ganz jung-herren e. kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 fr., b. Postverf. ob. Nachn. 90 fr. Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6. und Berlin SW. 12.

Kleider-Puppen,
 (eigene Erzeugung)
 verstellbar, in allen Grössen; Kinder-, Sitz- und Schlafwagen von fl. 4.50 aufwärts bei **Franz Maier, Graz,** Sporgasse Nr. 27. 200-43

Samenhafer
 Schwarzen Fannen- und weissen franz. Rispen-Hafer versendet zum Preise von fl. 7.—, Futterhafer fl. 6.50 per 100 Kilo ab Station Kranichsfeld per Nachnahme.
B. Zamolo in Fraunheim
 265-29 bei Kranichsfeld.

**Die Restauration
 „ZUM FELSENKELLER“
 in Cilli**
 ist prompt zu verpachten oder auf Rechnung zu geben. — Offerte an die Administration der „Deutschen Wacht.“ 207-30

Pianino
 überspielt, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. — Näheres bei WOGG und RADAKOVITS, Eisenhandlung Cilli. 293-39

Ziehung 5. Mai u. 23. Juni
Promessen
 auf neue 3%
Bodencredit-Lose
 a fl. 1.75
Haupttreffer fl. 50.000
 und
Staats-Lotterie-Lose
 a fl. 2.—
Haupttreffer fl. 60.000
 Zu haben bei
Bechtold & Regula, Cilli.

**Engl.
 Brillant-Glanzstärke**
 entschieden das Beste zum Glanzbügeln der Wäsche. Zu haben in allen Specereihandlungen. 109-67
 Man achte genau auf die Firma **MÜLLER & ERBE.**

Kein Husten mehr!
 Ein alt bewährtes Hausmittel sind die allein echten
**Oscar Tietze'schen
 Zwiebel-Bonbons.**
 Ueber-raschend schnell wirkend gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** etc. Nur die eigenartige Zusammensetzung meiner Bonbons sichert allein den Erfolg. Man achte daher genau auf den Namen **Oscar Tietze** und die „Zwiebel-Marke“, da es werthlose, sogar **schädliche** Nachahmungen gibt. 1125-85
 In Beuteln a 20 und 40 kr.
Haupt-Depot: Ap. F. Krizan, Kremsier.
 Depots in Cilli: J. Kupferschmied, Apoth., L. Leo Hanak, Droguerie, ferner in ganz Oesterreich in den meisten Apotheken, Droguerien etc.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eine im besten Betriebe stehende
Luxusbäckerei
 sofort zu 283-30
verpachten.

Briefliche Anfragen an die Deutsche Wacht.

Zu kaufen gesucht!
 Echte weisse Perlen, Gold, Silber, Brillanten, farbige Edelsteine, abgelegte Schmuckgegenstände, sowie Uhren jeder Art, kauft zu den bekannt besten Preisen und nimmt im Tausche entgegen:
Jakob Fiskratschek,
 Uhrmacher, Gold- und Silberwaren-Geschäft, GRAZ, Jakominiplatz 8. 278-32

Ehe-Ring
 wurde Donnerstag gefunden. Anzufragen bei der Administ. d. Bl. 290

Mineralwasser vom „Königsbrunnen“

zu **Kostreinitz** bei **Rohitsch**, 292—33

zufolge seines außergewöhnlichen Gehaltes an Kohlensäure (über 53 Be-handtheile) und seines Wohlgeschmacks, mit Wein und Fruchtsäften gemischt, das vorzüglichste und gesündeste Erfrischungsgetränk; nach dem Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten von vorzüglicher Wirkung bei **Affectionen der Respirationsorgane**, gegen **Magen-, Blasen- und Leberleiden**, **Blähbals** etc., dann als Nachcur in **Diphtheritis-Fällen**.

Depot für Cilli und Umgebung bei **Josef Kallgaritsch in Cilli**,
Die Brunnen-Direction in **Kostreinitz bei Rohitsch**.

Heu- und Grummet-Verpachtung.

Die gefertigte k. k. Hüttenverwaltung vergibt die auf den zur Zinkhütte gehörigen Grundstücken für 1892 anzuhoffende

Heu- und Grummet-Fechung.

Darauf Reflectierende wollen ihre Anbote am 11. d. M. um 11 Uhr vormittags in der Kanzlei der gefertigten Verwaltung stellen. 286
Cilli, am 6. April 1892.

K. k. Hüttenverwaltung.



RADEINER Sauerbrunn.

Specifium gegen Gicht und Blasenleiden. Als Erfrischungsgetränk durch den **höchsten Kohlensäuregehalt** hervorragend. Prospekte bei allen Verkaufsstellen, sowie von der **Direction des Curortes** 291
Bad Radein in Steiermark.

Reizende Muster an Privatkunden gratis und franco. Musterbücher für Schneider unfranciert.

Stoffe für Anzüge.

Peruvian und Dorsing für den hohen Clerus, vorschriftsmässige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Loden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe.

Reise-Plaids von fl. 4 bis fl. 14 etc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fetzen, die von jedem Krämer im Hof verkauft werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

JOH. STIKAROFSKY in BRÜNN.

Grösstes Fabriks-Tuchlager am Continent.

Bei meinem constanten Lager von 1/2 Million Gulden ö. W. und bei meinem Weltgeschäft ist es selbstverständlich, dass viele Reste oder Coupons in allen möglichen Längen übrig bleiben, von denen aber keine Muster versendet werden können und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Firmen von Coupons Muster offerieren. Ich warne daher das P. T. Publicum besonders vor diesen Firmen, die 3-10 Meter lange Coupons anpreisen. Schon in der gleichmässigen Längenangabe ist der Schwindel bemerkbar. Diese Coupons sind von unmodernen, vermoderten und unverkäuflichen Stücken geschnitten und ist diese Schundware nicht den dritten Theil des Kaufpreises werth.

Reste, die nicht convenieren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurück-gesandt. Die Farbe, Länge, Preis ist nöthig bei der Bestellung der Reste anzugeben.
Versandt nur per Nachnahme, über fl. 10 franco.
Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Wie Jedermann ohne Capital und Risiko auf **ehrenhafte Weise** sein Einkommen durch die Uebernahme einer Bank-Agentur vermehren kann, wird bereitwilligst mitgetheilt. Man wende sich an **Confidanta Post offic. Box Nr. 162. Amsterdam (Holland). Briefe 10 kr. Porto.**

Eine gemischte Waren-Handlung in einem grösseren Markte Untersteiermarks mit dem Sitze des k. u. k. Bezirksgerichtes ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Otto Kuster, Cilli.** 282—29

Grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Schneider-Zugehör-Artikeln, Herren-Wäsche empfiehlt zu den billigsten Preisen 206-31 **Ernest Schatz, GRAZ, Murplatz 9,** neben der Mohren-Apotheke.

1891. Agram. Ehren-Diplom. **Kwizda's** Gold-Medaille. Temesvar 1891.

Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchsichende Einflüsse.

Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/4 Schachtel 35 kr.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver.** Echt zu beziehen in den Apotheken und Drogerien.

HAUPT-DEPOT
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien

Seit dem Jahre 1868 bewährt:

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferesse, Frostbeulen, Schweissfusse, Kopf- und Barteschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische **Wash- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient **Berger's Glycerin-Theerseife,** die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimpern; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinfectirende Seife; **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenweife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweissfusse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.
Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1893.

Depots in Cilli bei den Herren: Apotheker **A. Marek, J. Kupfer schmid.** Ferner in den Apotheken zu **Rann, Wind-Feistritz** und **Wind-Landsberg**, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 233—69

Unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup,

bereitet vom Apotheker **Julius Herbabny** in **Wien.**

Dieser seit 21 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzten bestens beachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt **schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd,** sowie den **Appetit anregend, die Verdauung und Ernährung befördernd,** den Körper **kräftigend** und **stärkend.** Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei **schwächlichen Kindern** besonders der **Knochenbildung** sehr nützlich.

Preis einer Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unseren Original-Präparaten ganz verschiedenen, Nachahmungen unserer seit 21 Jahren bestehenden, unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup, bitten deshalb stets ausdrücklich **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und ersuchen, sich weber durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: **Cilli: J. Kupferschmid, Daumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Sonobitz: J. Bospischil, Graz: Anton Redwed, Leibnitz: O. Rukheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, Mureck: C. Reich, Pettan: B. Molitor, J. Wehrhalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Peggott, Windischgraz: G. Kordif, Wolfsberg: A. Huth, Piesen: Gustav Gröbhang.** 1076—35

Schöne Wohnung im neuen Stallner'schen Hause, bestehend aus 3 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Boden- und Kellerantheil, ist vom 1. Mai an zu vermieten. Auskunft bei **Hrn. Egersdorfer, hier.** 264—34

Ein **Haus in schöner Lage,** 15 Minuten ausser der Stadt, mit Garten, Wirtschaftsgelände und Grund ist billig zu verkaufen, event. zu vermieten. Auskunft in der Adminstr. d. Bl. 279—30

Zur Frühjahrs-Saison

empfehlen wir das Neueste in großer Auswahl, guter Qualität und sehr billigen Preisen:

Damen-Kleiderstoffe für Costüme,
Damen-Tuchstoffe für Jaden und Mäntel,
Herren- und Knaben-Tuchstoffe für Anzüge.

Herren- und Damen-SONNENSCHIRME,



Aufputzstoffe, Posamentereien, Bänder, Spitzen, Stickereien u. Knöpfe.

Echt Leinen, Cretton, Chiffon, Wassertücher und bestrenommierte Bombassin-Leinen in jeder Breite und Qualität für Bett- und Leibwäsche, ferner Damast-Leinen für Tischwäsche, sowie Tisch- und Bettgarnituren und Vorhänge aller Art.

➔ Großes Lager von Nähmaschinen, Bicycles und Safeti. ➔

G. Schmidl & Co. in Cilli „zum Bischof“

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk- Kurz- und Modewaren-Geschäft, Nähmaschinen und Bicycles-Niederlage

Postgasse 38, Ecke des Hauptplatzes.

237-27

Vergnügungszüge

(50% Fahrpreisermäßigung)

Von Cilli nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig.

Abfahrt nach

WIEN am 16. April 5 Uhr 34 Min. mittig.
 BUDAPEST „ 5 „ 34 „
 TRIEST, FIUME und VENEDIG am 17. April 10 Uhr 18 Min. vormit.

Fahrpreise Tour & Retour nach

WIEN ... II. Cl. fl. 16 20, III. Cl. fl. 10 80
 BUDAPEST „ „ 12 45, „ „ 8 30
 Triest od. Fiume „ 10 80, „ „ 7 20
 Triest und Venedig „ 13 50, „ „ 9 —
 Venedig | Fres. 18 25, Fres. 11 20.

Billet-Giltigkeit 14 Tage.

Bei der Rückfahrt können Schnellzüge gegen tarifmäßige Aufzahlung benutzt werden. Es wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, dass am 24. April d. J. in Wien die mit vielen Festlichkeiten verbundene Enthüllung des Denkmals des F. M. Radetzky stattfindet, welches letztere in der Exped. d. Blattes erhältlich sind.

G. Schroeckl: Wice.

conc. I. Wiener Reisebureau
 I. Kolowratring 9.

Zur Anfertigung von

Herren- und Damenwäsche

aller Art empfiehlt sich bestens

Frau

Carolina Eckschlager

Rathhausstrasse 17,

267— I. Stock im Hofe.

Bad Neuhaus

bei Cilli (Steiermark).

Altberühmte Kratotherme v. 29° 2 Grad R. (7 Grad C) und Stahlquelle, 8 1/2 Stunden per Sitzzug von Wien, 6 1/2 von Triest, 8 von Budapest entfernt, höchstgelegenes aller südsteirischen Bäder (1245 Fuß), inmitten ausgebreiteter Nadelwälder, herrliches Klima, reine vollkommene staubfreie Gebirgsluft, unübertroffen wirksam in Frauen- und Nervenkrankheiten, Schwächzuständen, Rheumatismus, Darm- und Blasenkatarrhen etc. eröffnet

die Saison am 1. Mai.

Zum Gurgelgebrauch dienen: große gemeinschaftliche zu 29, zu 26 und zu 21 Grad R. elegante Separat-Bäder, elektrische Bäder, Douchen, Massage, Milch- und Mollencuren, Trinksuren etc. Schöne und billige Wohnungen, gute Restaurants, schöner Curjaal. Speisesäle, Spiel- und Lesezimmer, Cur-Orchester, Concerte, Bälle etc. — Post- und Telegraphenstation, täglich zweimahlige Postverbindung mit Cilli, Fahrgelegenheiten am Bahnhofe. Anfragen und Bestellungen an die Direction der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Cilli, 288—39 Prospekte unentgeltlich.

Sebastian Leopold,

Graz, Gries, Karlauerstrasse 3
 empfiehlt Glanzwische, Lederfett und Nachtlichter. Fabrikant von Roh-Vaseline und vorzüglichstes Waffenfett und Hufsalbe etc. 295

Rindschmalz

hochfein kg. 90 kr., Stadtfett kg. 68 kr., Honig, neuer kg. 44 kr., Kaiserauszug 18, Auszug 17 bei Abnahme von 5 kg. Franz. Cognac 1/2 Flasche fl. 1.20, Tschinkels Chocolate, Tafel 10 u. 20 kr., Cacao, 1 Dose 40 kr. empfiehlt zur gütigen Abnahme 262—29

Vinz. Nardini, Cilli.

Gasthaus - Eröffnung.

Erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein ganz neu eingerichtetes Gasthaus Grabengasse Nr. 4 eröffnet habe. Zum Ausschank gelangen:

1885 Jerusalem	à Liter	52 kr.
1887 Lärkenberger	„	40 „
1889 Tiroler roth	„	48 „
1890 Gonobitzer	„	52 „
1891 Urjulaberger	„	28 „
Reininghauser Märzen-Bier	à Liter	20 „

Für die Echtheit der Weine kann ich garantieren, weil ich selbst Alles im Gebirge eingekauft habe. Auch ist stets für gute Küche wie auch feine Getränke gesorgt und werden Speisen sowohl mittags als abends billigt und auch im Abonnement verabfolgt.

Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne mich hochachtungsvoll

Johanna Spann.



Die Weinhandlung Josef Pallos in Cilli

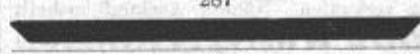
offert in Gebinden von 56 Liter aufwärts per 100 Liter

Istrianer Rothwein	fl. 23.—
1890er Weisswein	fl. 26.—, 28.—, 30.—
1890er Schillerwein	fl. 22.—
1891er Unterkrainger Weisswein	fl. 18.—



Geübte Böglerin

empfeilt sich den P. T. Herrschaften
 Brunnegasse 16, bei Herrn Zöhler.
 287



Zerbrochene Gegenstände jeder Art

flückt man am allerbesten mit

Plüss-Stauffer's Universalkitt.
 Nur echt und billig bei Ed. Scolaut.



Fahrkarten und Frachtscheine nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. Österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

